

# Dimensionen der Digitalisierung

**Königstein** In elf Vorträgen widmet sich das Königsteiner Forum 2020 den radikalen Veränderungen neuer Technologien auf Mensch und Gesellschaft

**Gegenüber vorangegangenen technisch-technologischen Revolutionen hebt sich die Digitalisierung ab. Sie durchdringt nicht nur alle Lebensbereiche, vielmehr wirkt sie zurück auf geistige Disposition und Natur des Menschen. Mutiert der Homo sapiens dergestalt zum Homo digitalis? In elf Vorträgen des Königsteiner Forums analysieren renommierte Wissenschaftler den facettenreichen Themenkomplex.**

VON ULRICH BOLLER

Herstellung und Gebrauch von Werkzeugen verdankt der Homo sapiens, der des Wissens fähige moderne Mensch, wesentlich seine Fortentwicklung. Während Hammer und Meißel, Hochöfen und Walzwerke nur einen Teil des Le-

bens ausmachen, verhält es sich mit der Digitalisierung grundlegend anders. „Künstliche, lernende Systeme durchdringen unsere Lebens- und Arbeitswelt und wirken dadurch zugleich auf uns zurück“, pointierte Professor Diether Döring diesen „gerade erst im Anlauf befindlichen Prozess“. Für den Vorsitzenden des Beirats des Königsteiner Forums Grund und Anlass, die Digitalisierung mit ihren unterschiedlichen Facetten im Vortragszyklus des kommenden Jahres zum Thema zu machen.

Döring, stets auf angemessene, übertreibungsfreie Sprache bedacht, sprach gleichwohl von einer „Zeitenwende“. Digitalisierung und künstliche Intelligenz werden nach seinen Worten „unsere Lebens- und Wirtschaftsweise erneut sehr stark verändern und auf unsere geistige

Verfassung zurückwirken“, sagte er während des Pressegesprächs in der Frankfurter Volksbank. Die Referenten der elf Vorträge betrachten und analysieren „die Veränderungen von Welt und Natur“, sagte der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler. Dabei meint Natur einerseits die biologische Sphäre des Planeten, die aufgrund menschlichen Ein- und Zugriffs nicht wenig strapaziert wird. Andererseits die Natur des Menschen als sprach- und vernunftbegabtes, sittliches Wesen.

## Das Gehirn als Werkzeug

Wie sich der Mensch dazu entwickelte und lernte, sein Gehirn als Werkzeug zu benutzen, beleuchtet der Auftaktvortrag (20. Januar). Der Paläoanthropologe der Frankfurter Senckenberg Gesellschaft, Friedemann Schrenk, befasst sich mit der

Entwicklung von Geist und Gehirn auf der Basis aktueller Forschungsergebnisse. Unter der Frage „Mehr als Werkzeuge?“ steht der zweite Abend (3. Februar). Martina Heßler, Technikhistorikerin an der Universität Darmstadt, befasst sich mit den historischen Aspekten der Digitalisierung. Menschliche und künstliche Intelligenz vergleicht Jana Köhler (2. März) miteinander und untersucht dabei, wie künstliche Systeme auf die Natur und das Handeln zurückwirken.

Dieses „erste Segment“ dient nach Dörings Worten „dem Blick von außen“ auf das Thema. Die nachfolgenden Vorträge behandeln jeweils detailliert einzelne Aspekte. Was die „digitale Revolution“ für Unternehmen und Infrastruktur bedeutet, welche Vorteile, Gefahren und Abhängigkeiten darin liegen,

diskutiert der Sprecher des Berliner Chaos Computer Clubs, Frank Rieger (30. März). Gravierende Veränderungen bewirkt die Digitalisierung im Verbund mit der Globalisierung in der Arbeitswelt. Arbeit und Arbeitsplätze werden neu und anders bewertet, Berufe sterben aus, neue entstehen. Der Wirtschaftswissenschaftler Ulrich Walwei zeigt die Dimensionen dieses Vorgangs auf (4. Mai).

„Geschützte Räume“ in Staat und Gesellschaft existieren längst nicht mehr. Die Innenpolitik der Länder lässt sich nicht mehr abschotten. Öffnet das alle Schleusen für Manipulationen aller Art? Oder revitalisieren digitale Medien die Demokratie? Das untersucht der Politikwissenschaftler Thorsten Thiel (8. Juni). Die China-Korrespondentin der Zeitung „Die Zeit“,

Xifan Yang, analysiert anhand des chinesischen „Sozialkreditsystems“, wie sich totalitäre Systeme Wettbewerbsvorteile verschaffen (17. August). Dem Segment Gesellschaft und Politik schließt sich der Vortrag Ulrike Frakes über die militärische Bedeutung der Digitalisierung an (14. September). Verteidigung muss nach Dörings Worten neu und frei von „naiven Vorstellungen“ definiert werden.

## Rechtsfreier Raum

Um das „Internet als rechtsfreien Raum“ geht es in den Analysierungen des Rechtswissenschaftlers Volker Böhme-Neßler (19. Oktober). Kontrollverluste in demokratischen Gesellschaften, den Schutz der persönlichen Freiheit und der Persönlichkeit thematisiert der Zürcher Kommunikati-

onswissenschaftler Otfried Jarren (16. November).

„Starke Defizite im verantwortlichen Handeln“ sieht Beiratsvorsitzender Döring in der deutschen Gesellschaft. „Wir müssen schneller in die Gänge kommen.“ Daher bildet der Schlussvortrag gleichsam die notwendige Klammer des gesamten Zyklus. Catrin Misselhorn, Lehrstuhlinhaberin für Philosophie in Göttingen, entwickelt ihre Gedanken für eine normative Ordnung im digitalen Zeitalter (7. Dezember). Damit wolle das Königsteiner Forum seiner Aufgabe gerecht werden, zu informieren und urteilsfähig zu machen, aber auch, Orientierung zu geben. Bürgermeister Leonhard Helm (CDU) nannte das Programm des kommenden Jahres „sehr spannend und für das Forumpublikum herausfordernd“.